

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

70 (23.3.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag: Buch- und Stein-druckerei A. Barth-Ettlingen
Kronenstr. 20, Fernruf 78, Postfachkonto 1181 Karlsruhe
Verantwortlich für den politischen Teil Erich Pabst-Mahatsch
für den lokalen und Inseraten-Teil A. Barth-Ettlingen
Druck: A. & S. Gressler, GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42
Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,60 RM; Anzahl. Post-
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,60 RM
Einzelnummer 10 Pf. Im Falle höherer Gewalt hat der
Besitzer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter
oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur
bis 26. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Reichspfennig. Sammel-
anzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig
Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung
Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles bei gerichtlicher
Verfolgung und Konturken wegfällt. Für Platzvorschrift und
Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden

Nummer 70

Donnerstag, den 23. März 1933

Jahrgang 70

Ermächtigungsgesetz auf jeden Fall

Kaas und Stegerwald beim Reichskanzler

Berlin, 23. März. (Fernruf aus Berliner Redaktion.)
Das Schicksal des von der Reichsregierung geforderten Er-
mächtigungsgesetzes steht auch heute noch nicht einwandfrei
fest. Obwohl es die Regierung ohne weiteres in der Hand
hätte, eine Zweidrittelmehrheit im Reichstag einfach dadurch
zu schaffen, daß man eine gewisse Zahl sozialdemokratischer
Reichstagsabgeordneter in Schutzhaft nimmt, will sie doch
erst alle Möglichkeiten ausnützen, um auf streng legalen
Wege die Zweidrittelmehrheit zustande zu bringen.

Die Verhandlungen mit dem Zentrum wurden auch
gestern fortgesetzt.

Der Reichskanzler empfing die Zentrumsabgeordneten Kaas,
Stegerwald und Gadelberger und verhandelte mit ihnen
über zwei Stunden lang. Man scheint sich aber auch dies-
mal noch nicht geeinigt zu haben. Die Zentrumsfraktion,
die um 19 Uhr zusammentrat, nahm den Bericht der Unter-
händler entgegen, ohne Beschlüsse zu fassen. Es ist damit zu
rechnen, daß vom Zentrum in der heutigen Reichstagsitzung
nach der Regierungserklärung ein Antrag auf Ver-
tagung des Reichstags auf Freitag

eingebracht wird und daß die Regierungsparteien diesem
Antrag stattgeben werden. Die endgültige Entscheidung über
das Ermächtigungsgesetz wird wahrscheinlich aber doch
bereits heute abend fallen. Bis dahin muß sich das Zentrum
schlüssig geworden sein.

Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz richtet in
ihrer gestrigen Nummer

eine letzte Warnung an die Parteien,

indem sie schreibt:

„Wenn der Reichstag, der am Dienstag in seiner nation-
alen Mehrheit der Nation ein so würdiges und eindrucks-
volles Bild des neuen deutschen Geistes bot, der Regierung
Hitler nicht mit der erforderlichen Mehrheit das Mandat zur
ungekehrten Aufbauarbeit bekräftigen will, dann werden die
unausbleiblichen Folgen eines solchen parlamentarischen
Rückfalls von denjenigen Parteien selbst verantwortet wer-
den müssen, die die Zeichen der Zeit noch nicht verstanden
haben. Daß die Regierung Hitler entschlossen ist, das Man-
dat des Volkes, das sie besitzt, nicht parteipolitischerver-
nunft preiszugeben, ist selbstverständlich.“

Der Reichstag entscheidet diesmal nicht über das Schick-
sal der Regierung, sondern über das Wohl und Wehe der
Parteien selbst, deren Antritt in ihre eigene Hand gegeben
ist. Die Parteien mögen sich keiner Täuschung darüber hin-
geben, daß die Nichtannahme des Ermächtigungsgesetzes eine
Kampfanlage bedeuten würde, die von der Regierung auf-
genommen wird. Man darf daher erwarten, daß nicht nur
das Interesse des Volkes, sondern auch das Gebot der Klug-
heit und Selbsterhaltung von denjenigen Parteien verstanden
wird, die es angeht.

gebung anzuleiten sowie der Regierung und dem Parlament
mit ihren Kenntnissen und Erfahrungen auf diesem Gebiet
dienlich zu sein.

Die Gewerkschaften beanspruchen für sich kein Monopol.
Ueber der Form der Organisation steht die Wahrung der
Arbeiterinteressen. Eine wahre Gewerkschaft kann sich aber
nur auf freiwilligem Zusammenschluß der Mitglieder gründen.
Sie muß von den Unternehmern ebenso wie von politischen
Parteien unabhängig sein.

Berlin, 23. März. (Fernruf unserer Berliner Redaktion.)
Die Frage: „Wie stehen die Gewerkschaften zur neuen Re-
gierung?“ war und ist für beide Partner sehr wichtig. Die
nationale Regierung hat bereits mehrfach zu verstehen ge-
geben, daß die Gewerkschaften als berufständische Organisa-
tionen keineswegs verschollen, daß sie aber auf neuer Grund-
lage in den Dienst des Staates gestellt werden sollen. Bis-
her blieben aber alle Versuche, die Gewerkschaften aus der
Verfaltung mit den ihnen nahestehenden Parteien zu lösen
und sie im Sinne ihrer berufständischen Aufgaben neu auf-
zurichten, erfolglos. Verschiedene Anzeichen sprechen nun da-
für, daß sowohl die christlichen wie die freigewerkschaftlichen
Gewerkschaften

die Gefahren erkennen, die ihnen drohen.

Auf der ganzen Linie sind die Bemühungen zu erkennen, die
bisherigen Bindungen zu lösen und eine neue Grundlage zu
gewinnen. In dieser Richtung ist die Austrittserklärung der
christlich-nationalen Gewerkschaft deutscher Eisenbahner aus
dem Gewerkschaftsbund zu deuten. In der gleichen Linie
liegt ein programmatischer Artikel des „Deutschen“, des Or-
gans der christlichen Gewerkschaften, der darauf hinweist, daß
eine Regierung, die in Wahrheit christlich und national ist,
erst recht auf die Mitarbeit der Gewerkschaften rechnen kann.
Am bedeutungsvollsten ist aber die neue Erklärung des ADGB
an den Reichskanzler, die deutlich

einen Stellenwechsel der Gewerkschaften

zum Ausdruck bringt. Man will auch hier mehr die beruf-
ständischen Aufgaben in den Vordergrund stellen und die
parteimäßigen Bindungen lösen. Ja anerkennt sogar eine
staatliche Aufsicht von vornherein an. Das ist immerhin ein
bedeutungsvoller Umkehrpunkt. Die Regierung hat jetzt die
Aufgabe, den guten Willen der Gewerkschaft zur Mitarbeit
noch weiter zu fördern und die Gewerkschaften in den Dienst
am Staat einzugliedern.

Wie wir hören, ist im Reichsarbeitsministerium ein Ge-
setz zur Neuordnung des Gewerkschaftswesens bereits fertig-
gestellt.

Sofort nach Beendigung der kurzen Reichstagsperiode
dürfte das Kabinett zusammentreten, um die neue Verord-
nung über das Gewerkschaftswesen endgültig zu verabschie-
den.

Eine deutsche Erklärung in Washington

Washington, 23. März. Der deutsche Botschafter verkündete
auf Veranlassung der Reichsregierung dem Staatsdeparte-
ment, daß die Regierung Hitler in Deutschland Recht und
Ordnung aufrecht erhalten werde. Es ist zu hoffen, daß
nach dieser eindeutigen Erklärung endlich die von gewisser
Seite in Amerika betriebene Hebe gegen die neue Reichs-
regierung vor allem wegen der angeblichen „Judenverfol-
gungen“ aufhören wird.

Die drei Notverordnungen erschienen

Berlin, 23. März. Im Reichsgesetzblatt Nr. 24 vom 22.
März werden folgende Verordnungen des Reichspräsidenten
veröffentlicht:

1. Verordnung des Reichspräsidenten über die Gewäh-
rung von Straffreiheit.
2. Verordnung des Reichspräsidenten zur Abwehr heim-
ländischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen
Erhebung.
3. Verordnung der Reichsregierung über die Bildung
von Sondergerichten.

Der wesentliche Inhalt der drei Verordnungen, die vom
21. März 1933 datiert sind, ist bereits bekannt.

Kraftfahrzeugsteuerreform erst am 1. Mai

Berlin, 23. März. (Fernruf aus Berliner Redaktion.)
Wie wir erfahren, wird die von den Autobesitzern mit Un-
geduld erwartete Reform der Autosteuer noch nicht am 1. 4.
in Kraft treten, weil ganze Arbeit geleistet werden soll und
andererseits noch Ausführungsbestimmungen erlassen und
den Finanzbehörden zugeleitet werden müssen. Unter diesen
Umständen muß damit gerechnet werden, daß das neue Kraft-
fahrzeugsteuergesetz erst am 1. Mai in Kraft tritt.

Bayrische Städte und Gemeinden ehren
Hindenburg und Hitler

München, 23. März. Eine ganze Reihe weiterer baye-
rischer Städte und Gemeinden hat die Ernennung des Reichs-
präsidenten von Hindenburg und des Reichskanzlers Adolf
Hitler zu Ehrenbürgern beschlossen. So beschloß der Stadt-
rat Mühldorf, Hindenburg und Hitler das Ehrenbürgerrecht
zu verleihen, ebenso der Gemeinderat Pittenbreut und der
Gemeinderat Pöding haben dem Reichskanzler das Ehren-
bürgerrecht verliehen. Der Reichspräsident hat das ihm an-
getragene Ehrenbürgerrecht der Stadt Paffan angenommen.



Die erste Reichstagsitzung in der Krolloper in Berlin.
Reichstagspräsident Göring eröffnet die erste Sitzung des neuen Reichstages.

Brückenschlag der Gewerkschaften Erklärung des ADGB an den Reichskanzler

Berlin, 23. März. Der Vorstand des Allgemeinen Deut-
schen Gewerkschaftsbundes gibt folgende Erklärung bekannt,
die dem Reichskanzler durch den Vorsitzenden des ADGB,
Seipart, am 21. März übermittelt worden ist:

„Die Gewerkschaften sind der Ausdruck einer unabwei-
baren sozialen Notwendigkeit, ein unerlässlicher Bestandteil
der sozialen Ordnung selbst. Als organisierte Selbsthilfe der
Arbeiterklasse sind die Gewerkschaften ins Leben getreten und
im Verlaufe ihrer Geschichte aus natürlichen Gründen mehr
und mehr auch mit dem Staate selbst verflochten. Die so-
zialen Aufgaben der Gewerkschaften müssen erfüllt werden,
gleichviel, welcher Art das Staatsregime ist.“

Die großen Tarifgemeinschaften zur Regelung der Lohn-
und Arbeitsbedingungen der deutschen Arbeiterklasse sind
der untrügliche Beweis dafür, daß die Gewerkschaften von
dem Willen geleitet sind, die ihnen obliegende Vertretung
der Arbeiterinteressen in freier Vereinbarung mit den Un-
ternehmern wahrzunehmen. Trotz aller Wirrnisse und wirt-
schaftlichen Schwierigkeiten haben die Tarifverträge durch
die Jahrzehnte sich erhalten und in weitem Umfange dem
Wirtschaftsfrieden gedient.

Durch die Anerkennung und Inanspruchnahme des staat-
lichen Schlichtungswesens haben die Gewerkschaften gezeigt,
daß sie das Recht des Staates anerkennen, in die Ausein-
anderlegungen zwischen organisierter Arbeiterklasse und Un-
ternehmertum einzugreifen, wenn das Allgemeininteresse es
erforderlich macht.

Die Gewerkschaften haben der freiwilligen Vereinbarung
mit den Unternehmern stets den Vorzug vor Zwangstarifen
gegeben und halten auch weiterhin an dieser Auffassung fest.
Sie sind durchaus bereit, auf diesem Wege im Sinne einer
Selbstverwaltung der Wirtschaft auch über das Gebiet der
Lohn- und Arbeitsbedingungen hinaus dauernd mit den
Unternehmerorganisationen zusammenzuwirken. Eine staat-
liche Aufsicht über solche Gemeinschaftsarbeit der freien Or-
ganisationen der Wirtschaft könnte ihr unter Umständen durch-
aus förderlich sein, ihren Wert erhöhen und ihre Durchfüh-
rung erleichtern. Die Gewerkschaften beanspruchen nicht, auf
die Politik des Staates unmittelbar einzuwirken. Ihre Auf-
gabe in dieser Hinsicht kann nur sein, die berechtigten
Wünsche der Arbeiterklasse in bezug auf sozial- und wirt-
schaftspolitische Maßnahmen der Regierung und Gesetz-

Eröffnungssitzung des preußischen Landtages

Bis auf weiteres verlagert

Berlin, 23. März. Im feierlich geschmückten Vollsaal des preußischen Landtages fand gestern die Eröffnungssitzung statt. General a. D. Rikmann hielt als altes Mitglied des Landtages die Eröffnungsrede. Vor der Wahl des Präsidenten hielt auch der Führer der nationalsozialistischen Fraktion, Abg. Kube, eine längere Rede über die Bedeutung des Umsturzes in Reich und Preußen.

Dann wurde durch Zuzug die Wahl zum Präsidium vorgenommen. Es wurden gewählt:

- Zum Präsidenten: Abg. Kerl (NS)
- 1. Vizepräsident: Abg. Haake (NS)
- 2. Vizepräsident: Abg. Baumhoff (Rtr.)
- 3. Vizepräsident: Abg. Dr. v. Kries (DN)

Die neue einstweilige Geschäftsordnung wurde als Ganzes ohne Aussprache angenommen. Sie tritt sofort in Kraft. Angenommen wurde anschließend ein nationalsozialistischer Antrag:

„Der Landtag nimmt von der durch die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 6. Februar 1933 ausgesprochenen Absetzung der sog. preußischen Hohenregierung Kenntnis und billigt sie. Der Landtag erklärt sich, indem er sich die demnächstige Wahl eines Ministerpräsidenten vorbehält, mit der vorläufigen Wahrnehmung der Staatsgeschäfte durch die von dem Herrn Reichspräsidenten eingesetzten Reichskommissare einverstanden.“

Der erste Satz wurde mit den Stimmen der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen, der zweite auch mit den Stimmen des Zentrums angenommen.

Hierauf verlagte sich der Landtag. Der Präsident ist er-

mächtigt, den Zeitpunkt und die Tagesordnung der nächsten Sitzung festzusetzen. Man rechnet mit dem Wiederzusammentritt des Landtags für Anfang Mai.

Wird Goering preußischer Ministerpräsident?

Zur Regierungsbildung in Preußen schreibt der Preussische Pressedienst der NSDAP: Die Wahl des preussischen Ministerpräsidenten soll spätestens am 2. Mai stattfinden. In diesem Tage wird die nationalsozialistische preussische Landtagsfraktion einen Nationalsozialisten zum Ministerpräsidenten wählen. Durch die mit großer Mehrheit am 22. März angenommene Geschäftsordnungsänderung ist die Wahl eines nationalsozialistischen Ministerpräsidenten sichergestellt. Die 211 Nationalsozialisten starke Fraktion ist allein in der Lage, ohne die Hilfe einer anderen Fraktion in Anspruch zu nehmen, einem Nationalsozialisten zum Siege zu verhelfen. Wie wir hören, kommt Reichsminister Göring als Ministerpräsident in Frage.

Antikorruptionsverordnung in Preußen

Berlin, 23. März. Wie der Reichskommissar für das Land Preußen durch den amtlichen preussischen Pressedienst mitteilt, ist in der Sitzung des Preussischen Staatsministeriums (Kommissare des Reiches) gestern eine Verordnung zur Befreiung von Mißständen in der gemeindlichen Verwaltung beschlossen worden, durch die in der Vergangenheit beobachtete Korruptionsercheinungen unumgänglich gemacht werden sollen.



Das Reichstagspräsidium

1. Vizepräsident Zörner (NSDAP)

1. Vizepräsident Esser (Zentrum)

Reichstagspräsident Göring (NSDAP)

2. Vizepräsident Graf (DNVP)

Ausschußsitzung in der Kroll-Oper

Geschäftsordnungsansatz des Reichstags

Berlin, 23. März. Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages hielt am Mittwoch im Reichstagsgebäude seine erste Sitzung ab, die von dem Abgeordneten Dr. Bell (Rtr.) als dem ältesten Ausschußmitglied eröffnet wurde. Da turnusmäßig in diesem Ausschuß die Sozialdemokraten den Vorsitzenden stellen wurde Abgeordneter Dr. Höpner (Soz.) zum Vorsitzenden bestellt. Stellvertreter ist der nationalsozialistische Abgeordnete Stöhr.

Der sozialdemokratische Antrag auf Entlassung der inhaftierten sozialdemokratischen Abgeordneten wurde mit 15 gegen 6 Stimmen der Sozialdemokraten bei Stimmenthaltung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei abgelehnt. Für die Nationalsozialisten hatte Abg. Frank II erklärt, der Ausschuß könne die Frage nicht prüfen, ob diese Abgeordneten in juristischem Sinne schuldig seien oder nicht.

Der Ausschuß beriet dann die von den Regierungsparteien beantragte

Änderung der Geschäftsordnung

Die Abschaffung der Einrichtung des Alterspräsidenten für die Eröffnung der ersten Reichstagsitzung wurde einstimmig vom Ausschuß bejaht. Eine längere Aussprache entspann

sich über die Bestimmung, wonach die Teilnahme an den Verhandlungen des Parlaments den Abgeordneten zur Pflicht und für unentschuldigtes Fernbleiben der Ausschluß bis zu 60 Sitzungstagen angedroht werden.

Der neue Paragraf wurde gegen die sozialdemokratischen Stimmen angenommen.

Ein weiterer Vorschlag der Regierungsparteien will der Geschäftsordnung die Bestimmung anfügen, daß die Mitglieder, die nach der neuen Bestimmung ausgeschlossen werden können, als anwesend gelten.

Der Vorsitzende, Abg. Dr. Höpner (Soz.), wies zu Beginn der Aussprache auf verfassungsrechtliche Bedenken hin. Er zitierte den Artikel 76 der Verfassung und den Kommentar von Anshütz, daß anwesend nur die Abgeordneten seien, die sich an der Abstimmung beteiligten, und zwar mit Ja, Nein oder Enthaltungskarten. Die Annahme des Antrages der Regierungsparteien würde also eine gleichzeitige Änderung der Verfassung, für die eine Zweidrittelmehrheit notwendig sei, zur Voraussetzung haben.

Abg. Dr. Frank II (Natsoz.): Ich erkläre hiermit, daß die gelungene nationale Revolution für uns die neue Rechts-

grundlage für das kommende Recht abgibt und daß wir entscheiden, was künftig in Deutschland als Recht zu gelten hat. Auf Antrag des Abg. Frank II wurde zunächst die Feststellung beschlossen, daß der Antrag keine Verfassungsänderung bezwecke. Der Antrag zur Änderung der Geschäftsordnung selbst wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Zum Berichterstatter für die Geschäftsordnungsfragen in der Vollsitzung wurde Abg. Stöhr (Natsoz.) bestimmt.

Furchtbare Explosion bei Autozusammenstoß

Saltern (Westfalen), 23. März. Ein furchtbares Unglück ereignete sich in der vergangenen Nacht im Mittelpunkt der Stadt, das einen Toten, 15 Schwerver- und 14 Leichtverletzte als Opfer forderte. Zwei Lastwagen mit Anhängern, die aus Düsseldorf und Versmold kamen ließen an der Redumer Straße zusammenstoßen, wobei dem Düsseldorf-Wagen, der mit Dieselöl und Fett beladen war der Seitenteil aufgerissen wurde. Das herauslaufende Benzin entzündete sich. Die Fahrer und Beifahrer sprangen aus ihren Wagen und fovepelten die Anhängerwagen ab. Die alarmierte Polizei, Feuerwehr und aus einer nahen Wirtschaft herbeigeleitete SA- und SS-Leute bemühten sich, die gefährliche Ladung des Düsseldorf-Wagens, insbesondere die Gasfässer in Sicherheit zu bringen. Plötzlich gab es einen furchtbaren Knall und eine riesige Stichflamme schlug gen Himmel. Der unter dem Führer des Düsseldorf-Wagens eingeklemmt: Benzinhälter war explodiert und das brennende Benzin ergoß sich über die Menschenmenge. Brennenden Fackeln gleich liefen etwa 30 Menschen umher furchtbare Schmerzensschreie gellend durch die Nacht. Die Brennenden rissen sich die Kleider vom Leibe oder wälzten sich am Erdboden um so die Flammen zu erlöchen. Die Verletzten wurden sofort in das Krankenhaus gebracht. Während 14 Personen nach Anlegung von Notverbänden wieder entlassen werden konnten, mußten 16 Schwerverletzte im Krankenhaus verbleiben. 4 der Schwerverletzten haben so schwere Brandwunden davongetragen, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Einer von ihnen, der Polizeiwachmeister Lemke ist am Mittwoch vormittag gestorben. Die drei anderen ringen mit dem Tode. Die übrigen Verletzten haben teilweise furchtbare Brandwunden am ganzen Körper davongetragen. Ob bei den anderen Schwerverletzten sich noch Lebensgefahr herausstellen dürfte, kann zur Stunde noch nicht gesagt werden. Von der Stichflamme war die Gafentanzfabrik am Rathausgiebel in Brand gesetzt und der Giebel schwer gesengt worden, doch blieb das Gebäude ganz verschont.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Mannheim, 23. März. (Reichskanzler Adolf Hitler kommt nach Mannheim.) Bekanntlich hatten die Kommissare der Stadt Mannheim an den Reichskanzler Adolf Hitler die Einladung gerichtet, anlässlich der Einweihung des Karl-Benz-Denkmal im Mai nach Mannheim zu kommen. Wie wir zuverlässig hören, hat Reichskanzler Hitler nunmehr seinen Besuch in Mannheim und die Teilnahme an den Einweihungsfeierlichkeiten zugesagt.

Eschbach, 23. März. (Der Vater niedergeschossen.) Am Dienstagvormittag gegen 8 Uhr stieß sich in Schöllbrunn eine schwere Kugel ab. Der ehemalige Jagdaufseher und Landwirt Valentin Reimold wurde vor seinem Hause von seinem ältesten Sohn mit einer Jagdbilinte niedergeschossen. Der Vater brachte sich dann einen lebensgefährlichen Schuß in die Halsgegend bei. Der Grund zur Tat soll darin zu suchen sein, daß sich der 77jährige Vater nochmals mit einem in den 20er Jahren lebenden Mädchen verheiraten wollte, womit die Angehörigen nicht einverstanden waren. Die Hochzeit sollte noch vor Ostern stattfinden.

Kohl bei Rehl, 23. März. (Tödliches Motorradunglück.) Der 36 Jahre alte Zimmermeister Albert Haag von hier fuhr auf dem Rückweg von Offenbura mit seinem Motorrad in der beschriebenen Kurve von Sand auf eine Telegrafenhänge auf wurde von seinem Motorrad geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Im Krankenhaus Rehl verstarb er kurze Zeit nach seiner Einlieferung an dem erlittenen schweren Schädelbruch. Das Motorrad wurde völlig demoliert.

Erzingen bei Mühlheim, 23. März. (Das Messer beim Fußballspiel.) Beim letzten Fußballspiel der ersten Mannschaft des FC. Brombach gegen die hiesige Fußballmannschaft zog ein Mitglied des Brombacher Vereins das Messer und stach auf die Umkleenden ein. Da der Schiedsrichter angeblich die Brombacher bevorzugt habe, kam es zu Meinungsverschiedenheiten. Der Messerstecher wurde in Haft genommen.

Malterdingen, 23. März. (Stromleitung durch Schuß zerstört.) Am Samstagabend trat hier eine längere Stromunterbrechung ein. Bei der Untersuchung ergab sich, daß ein Leitungsdraht des Ortsteiles von einem Stahlmantel durchschlagen worden war. Ob es sich um einen Sabotageakt handelt, bedarf noch der Untersuchung.

Strasbourg..!

Ein frühlicher Militärroman aus der Vortriegezeit von Anton Schwab

„In einer halben Stunde kommen die Gäste. Dann auf dem Posten sein. Während der Tafel kommen Sie nicht zum Essen und dann gibts auch dauernd zu tun. Essen Sie drum jetzt! Die Erika soll Ihnen was anständiges geben. Ich hab's ihr schon gesagt. Zigaretten und Zigaretten nur in Kisten oder Schachteln reichen! Ständig Streichhölzer bei sich führen. Von dem Rauchzeug könnt ihr euch soviel klauen, wie eben ein anständiger Soldat gerade klauen kann.“

„Herr Major!“ sagt Spielmann. „Wir sind ehrliche Soldaten. Wir empfinden es als eine Auszeichnung, hier helfen zu dürfen. Herr Major dürfen überzeugt sein, daß nicht eine Zigarre oder Zigarette in unseren Taschen verschwindet!“

Major Knorr sieht Spielmann sehr freundlich an. „Am ... wenn man Sie ansieht, Soldat Spielmann, dann kann man es sich auch nicht anders denken. Ist gut! Schätze Ehrlichkeit über alles.“

Er reicht jedem die Hand und die drei ziehen ab. Sie gehen nach der Küche und essen sich erst einmal gehörig satt.

Die Gäste kommen.

Des Majors Bursche und Spielmann empfangen sie. Spielmann hilft den Damen aus den Ueberkleidern.

Er tut das in einer so feinen behutsamen Art und ist dabei ganz der elegante Kabalier, daß ihn viele Augenpaare dankbar und erstaunt ansehen.

Wie kommt's, daß dieser feine vornehme Mensch, noch so hübschön dazu, im einfachen Rock des Soldaten steckt? Er hat ein Benehmen, das manchen Offizier beschämen könnte.

Der Oberst mit seiner Familie ist eingetreten. Die beiden Soldaten stehen stramm. Der Oberst winkt ab und sieht wohlgefällig auf Spielmann.

Hella hat Spielmann sofort wiedererkannt. Aber in seinem Gesicht bleibt alles ruhig. Nicht das Geringste läßt er sich merken.

„Gestatten Sie, gnädige Frau!“

Er hilft der Frau Oberst rasch, aber behutsam aus dem Mantel. Verbeugt sich und wendet sich Hella zu, die ein klein wenig tot wird.

Sie empfindet es direkt wohlthuend, wie er ihr behilflich ist. Mes geht so fein, dabei so schnell und akkurat zu.

„Ich danke Ihnen!“ sagt Hella warm. Ganz leicht verbeugt sich Spielmann. Der Oberst sieht es und lächelt, er sagt nichts, daß der Soldat einen Augenblick lang ins Zivil zurückgefallen ist.

Auch ein anderer hat es bemerkt. Leutnant Rocca. Der ist zusammen mit der Familie des Obersten gekommen.

„Donnerwetter, das ist ein prächtiger Kerl.“ „Einen besseren zum Empfang der Gäste konnte sich der Major nicht auswählen.“

Major Knorr empfängt seine Gäste und seine herzlichste Art wird von allen geschätzt.

Mit dem Obersten steht er privat auf dem Duzfuße. „Du hast dir ja den hübschesten Bengel abkommandieren lassen!“ sagt der Oberst zu dem Major.

„Ja, Robert ... und das ist ein Rekrut. Schauspieler vom königlichen Schauspielhaus in Dresden. Der ist schon 23 Jahre alt. Bild von einem Mann! Und sonas ist nicht Offizier! Hat in Dresden in der besten Gesellschaft verkehrt, soll sogar mit Majestät befreundet gewesen sein.“

„Man merkt's ihm an, daß er gewohnt ist, sich in der besten Gesellschaft zu bewegen. Sträflisch hübsch ist der Bursche! Der wird manchem Mädel den Kopf verdrehen. Hoffentlich findet er sich als Soldat zurecht. Menschen von soviel Lebensart und Kultur, die finden sich meist schwer hinein.“

„Man muß sich ein bißchen um ihn kümmern, Robert, meinst du nicht? Er ist in Rumbuschs Korporalschaft und Rumbusch ist ein Schinder. Ich habe ihn schon lange auf der Pike. Ein Kerl wie der kann hundertmal mehr verderben, was andere gutmachen.“

„Stimmt! Du kennst ja meine Einstellung, Werner.“ „Diesen Spielmann, den habe ich auf seltsame Weise kennengelernt. Er hat mir imponiert. Komme da an der Kantine vorbei und höre einen Höllenlärm. Gehe rein und komme dazu, wie ein gutes Duzend alte Leute vier Rekruten verdröseln wollen. Bei denen war der Spielmann.“

„Gut, daß du dazwischen fahren konntest. Sonst wär's den Rekruten vermutlich dreißig gegangen.“

Aus Ettligen-Stadt und Land

— Betriebsratwahlen auf der Spinnerei. Die Wahlen brachten folgendes Ergebnis: Liste 1 Christliche Gewerkschaften 592 Stimmen (565) mit 5 Sitzen und Liste 2 Freie Gewerkschaften 542 Stimmen (545) mit 4 Sitzen. Der Durchschnitt der Wahlbeteiligung betrug 94 Prozent. In einzelnen Abteilungen hat die ganze Belegschaft reiflos abgestimmt. — Bei der Bleiche von Carl Wachter & Sohn wurden abgegeben: Liste 1 Freie Gewerkschaften 37 Stimmen, somit 3 Sitze und Liste 2 Christliche Gewerkschaften 20 Stimmen mit 2 Sitzen. Wahlbeteiligung etwa 77 Prozent.

— Haus- und Straßenlampluna. Der Landesverband zur Bekämpfung der Tuberkulose in Karlsruhe verankert am 24. und 25. März 1933 eine Geldsammlung von Haus zu Haus und am 26. März 1933 eine solche auf öffentlichen Straßen und Plätzen. Der Reinertrag ist für Finanzierung von Heilverfahren für Kinder und Erwachsene bestimmt.

— Raub geklärt. In B u l e n b a h wurde in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch eine schwarz-weiß-rote Kasse abgerissen. Der Täter wurde sofort ermittelt und dem Schnellrichter zugeführt. Er erhält eine Gefängnisstrafe, die sofort abzuhängen ist, denn Urteile des Schnellrichters werden eine Viertelstunde nach Rechtsprechung rohkäufig.

— Verhaftung. Die Beerdigung von Frau Anna K r a m e r, geb. Vogel, findet freitagnachmittag bereits um 1/2 Uhr statt.

— Gestorben in Pflanzerei. Josef Kunz, Landwirt, 55 Jahre alt.

— X. Zurückführung der Direktorengelichter in den staatlichen Wirtschaftsbetrieben. Wie wir hören, ist auch bei den staatlichen Wirtschaftsbetrieben bereits eine Prüfung mit dem Ziel eingeleitet, dort etwa überhöhte Bezüge der Direktoren und der leitenden Angestellten zu ermäßigen.

— X. Verbot politischer Werbekarten. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Von der Scholer-Schar in Freiburg und der Badenwacht Gau 7 wird eine politische Werbekartenreihe mit inbolschaltenden Darstellungen herausgegeben. Die weiteste Kreise des badischen Volkes in ihrem politischen Empfinden zu verlegen geeignet sind. Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse ist zu befürchten, dass der Vertrieb dieser Werbekarten zu erheblichen Störungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung Anlass gibt. Die Verbreitung dieser Badenwacht-Werbekarten wird daher aufgrund des Paragraphen 1 der Reichsverordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 für das Land Baden mit sofortiger Wirkung verboten. Die zur Durchführung dieser Anordnung erforderlichen Maßnahmen sind umgehend zu veranlassen. Die Oberpostdirektionen Karlsruhe und Konstanz wurden von hier aus ersucht, die Verbreitung der Badenwacht-Werbekarten zu unterbinden.

— X. Prof. Dr. Reinfried beim Generallandesarchiv beurlaubt. Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, hat der Reichskommisär für das Ministerium des Kultus und Unterrichts die unterm 31. Juli 1931 getroffene Anordnung, durch die Prof. Dr. Hermann Reinfried am Realgymnasium 2 (Goethehale) in Karlsruhe zur Dienstleistung beim Generallandesarchiv zugewiesen wurde, mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Prof. Dr. Reinfried ist bis zum Schluss des Schuljahres beurlaubt worden.

Aus der Landeshauptstadt

— ** Verkehrsunfall. Gestern nachmittag ereignete sich bei der Autoausfahrt der Ga. Kump in der Kronenstraße ein Verkehrsunfall. Als ein Auto zum Vorhinausfahren wollte, kam gerade ein Radfahrer vorbeigefahren, der vom Auto zu Boden geworfen und dann verarzt in das Stadt Krankenhaus gebracht wurde. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

— ** Diebstahl: Am Freitag wurden im Stadtteil Mähburg aus einem Hühnerstall hinter einem Hause in der Apenninmühle zwei Gänse im Werte von 15 RM. von unbekanntem Täter entwendet.

Der 21. März 1933 in Ettligen

Rundgebung auf dem Rathausplatz.

II.

Für die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot ergriff lobend das Wort

Herr Richterfeld-Prorheim:

Unter den Farben „Schwarz-Rot-Weiß“ haben sich hier Tausende von Frauen und Männern zusammengefunden, um im Scheine der Fackeln der großen Ereignisse im deutschen Vaterland zu gedenken. Jedes deutsche Herz schlägt höher, das es nun vorber ist mit Schmach und Schande. Von uns genommen wurde, was die deutsche Seele 14 Jahre lang bedrückt hat. Wir atmen auf und waagen wieder zu hoffen. Das es so kam, danken wir nicht zuletzt einem Symbol aus alter deutscher Vorzeit, dem Hakenkreuz im weissen Feld auf purpurnem Grunde. Es errang den Sieg in vorderster Linie. Heute ist das ganze Volk, einschließlich der blutsverwandten Brüder über den Grenzüpfeln, wiedergeboren zur deutschen Nation. In Potsdam wurde feierlich dokumentiert, das gereinigt die deutsche Seele wiedererhalten ist; mit Stolz können wir in der Welt draussen wieder sagen: Ja wir sind Deutsche! Aber dieser Name verpflichtet, noch mehr als bisher. Des müssen wir eingedenk sein! Wir haben einige vaterländische Feiern hinter uns, morgen beginnt der Alltag wieder mit seinen Sorgen und Nöten. Um hier aus Steger zu sein, muß ein jeder an seiner Stelle das äußerste einsehen, was er geben kann damit Deutschland hochkommt in Ehren. Dazu brauchen wir jeden Mann und jede Frau zur Mitarbeit. Ueber Parteigrenzen hinaus sei jenen die Hand gereicht, die sich als Kämpfer fürs deutsche Reich betätigen wollen. Es gilt aufzuklären die wenigen, die noch nicht beirrt haben, wie weit wir schon sind. Wir müssen die Arbeit am Vaterland mit Fähigkeit durchzuführen und die Führer unterstützen. Die Führer, in enger Gemeinschaft verbunden, haben dem Volke zugesagt, das sie das Vaterland errichten werden. Damit sie ihr Wort einlösen können, muß in der nächsten Zeit aller kleinlicher Haberd und die Abgabeli verstummen, jeder muß bereit sein, dem Vaterland als „stumme Soldat“ zu dienen. Mit Konrad Meier müssen wir sagen: Der Herr des Krieges weiß den Plan und das genügt. In großer Zeit gilt es für jeden, pflichtgetreu zu sein bis zum letzten Blutstropfen. Darum fordere ich Sie auf, dem lieben deutschen Vaterland ein dreifaches Hurrah in dieser Stunde zu weihen. — Anschließend lang man das alte Turnerlied: „Deutschland hoch in Ehren!“

In der dritten Rede wandte sich Gau-Jugendbannführer Herr Kemper-Karlsruhe

an die Volksgenossen. Zwei Gesichtspunkte in der deutschen Geschichte sind inbolschaltig übereinstimmend mit der heutigen Geschichte. In der Garnisonkirche zu Potsdam ruhen zwei Könige von ihrem tatenreichen Leben aus. Friedrich Wilhelm I. dessen Wahlpruch war: „Neb' immer Treu und Redlichkeit“ und Friedrich der Große, der von sich sagen konnte: „Ich war der erste Diener im Staate“. Deutsche Jungen und Mädchen, die Jüngsten des nationalsozialistischen Deutschlands, sind unläugbar zu diesen Gräbern gewandt, um sie mit ihren Fahnen zu grüßen. Soluna muß wieder werden: „Neb' immer Treu und Redlichkeit gegen Staat und Volk.“ Damit ein Deutschland der Volksgemeinschaft ein Deutschland der Tatkraft entsteht. Heute, als die „Braunen Kolonnen“ an der Garnisonkirche zu Potsdam vorüberzogen, da standen dort der greise Generalfeldmarschall v. Hindenburg und Reichskanzler Ad. Hitler; beide hatten sich die Hand gereicht und das Ergebnis abgelegt, das der Geist der Unehre mit dem neuen Aufbruch der Nation weichen müße. Wie im Himmel ein Gott, müsse den Deutschen auf Erden ein Vaterland werden. Nicht nur festliche Tage gilt es zu begehen, wir müssen uns bewußt bleiben, das wir erst am Anfang gewaltiger Aufgaben stehen. Wir brauchen die Ge-

währ, das dem deutschen Volke wieder Freiheit auf Erden wird. Ein Strich muß unter die Zeit unlagbarer Schwäche gemacht werden, wo Klasse gegen Klasse, Stand gegen Stand und Konfession gegen Konfession aufgehet war. Die Uneinigkeit der Volksgenossen wird eingerissen, im neuen Staat muß jeder Volksgenosse gleiche Rechte und gleiche Pflichten übernehmen. Darin gibt es keinen Unterschied mehr zwischen einem Straßenkehrer und zwischen einem Minister; ein jeder muß sich um den Staat verdient machen, nicht aber am Staate verdienen. Wie Friedrich der Große sollte jeder von sich sagen können: Ich diene meinem Vaterland. Die Ehre der Nation steht über der Ehre des Einzelnen. Nichtswürdig ist die Nation die selbst nichts abt für ihre Ehre. — Die Internationale ist in unserer Zeit zum Spottgebilde geworden. Noch nie ist eine Idee so gründlich aus dem Felde geschlagen worden, als die internationale Weltverbrüderung oder das internationale Volksrecht. Wir führen ein lebendes Recht ein, das deutsche Volksrecht. Legten Endes kommt der Aufstieg nicht so sehr von den materiellen Gütern, als vom Geist, der den Sieg der deutschen Seele vollenden muß. Deutscher Idealismus muß wieder Vorbild werden; eine Generation die aerne für die Nation ihr Leben gibt, muß wieder kommen. Die deutsche Jugend war mit der materiellen Lehre nicht mehr zufrieden, sie wandte sich den Heldentatzen der deutschen Geschichte zu. Die große Plattform, auf der sich alle finden, muß der einheitliche deutsche Wille werden, dann waren die Opfer der zwei Millionen deutscher Soldaten nicht umsonst gebracht, von denen ihr Herr Bürgermeister gesprochen hat. Die Saat ist aufgegangen, wenn die Deutschen sich über die Gräber hinweg die Hand reichen. Der deutsche Zusammenstuf im Geiste von Potsdam beendet die deutsche Rot. Heute begann das neue Reich, in dem Gemeinnus geht vor Eigenmus. Die Fahne des Sieges Hitlers muß die Schicksalsfrage für unser Volk werden; sie wird nicht mehr heruntergerissen. Drei Reiche haben in Deutschland einander abgelöst. Das erste, tausendjährige, verankert, weil deutliche Fürsten die Zwittertracht heuten und ausländische Sitten annehmen. Das zweite Reich, Bismarcks Schwärmern, auch an einem 21. März geboren, gina an der Novemberrevolution 1918 zu Grunde. Heute errichten wir das dritte Reich in der neuen Form sozialer Schicksalsgemeinschaft aller Volksgenossen. An das deutsche Volk ergeht der Aufruf, mitzubauen, dann wird werden, was sein soll: Ein alldisches Volk aus keiner Wiedergeburt. Wir haben Männer, die an der Spitze des neuen Reiches stehen, wie unsern Reichspräsidenten Hindenburg, den Soldat des Weltkrieges, treu bis ins Mark, und Adolf Hitler, den Reichskanzler des deutschen Volkes. Sieg Heil!

Das Dort-Wessel-Vieb beschloß die Feier, deren Eindruck jenen der ersten vom letzten Mittwoch noch übertrifft hat.

Nationale Kundgebung in Reichenbach.

Aus Anlaß der feierlichen Eröffnung des Reichstages verankaltete die Gemeinde Reichenbach eine nationale Kundgebung. Um 7.30 Uhr versammelten sich die Teilnehmer zu einem Fackelzug vor dem Rathaus. Um 8 Uhr legte sich der Zug in Bewegung. Voran das Patentfeuerbannier, das von einem SA-Mann getragen wurde. Hernach folgte die Musik, Schulfinder, Lehrerschaft, Ortsbehörde, Militärverein, freier Arbeitsdienst, Gesangverein, D.S.A. Sportverein und die Badenwacht. Der Zug wurde von Fackelträgern flankiert; er bewegte sich durch die Ortsstraßen und fand bei der Bevölkerung reges Interesse.

Nach Beendigung des Fackelzuges versammelten sich die Teilnehmer vor dem Rathaus, wo sich der größte Teil der Einwohner eingefunden hatte. Der stellv. Bürgermeister, Herr Leopold A u d e r e r, hielt die Begrüßungsansprache und erteilte Herrn Oberlehrer W a n n e m a c h e r das Wort. Dieser wies in bewegten Worten auf die Bedeutung des 21. März für das deutsche Volk hin. Hernach spielte die Musik das Deutschlandlied auch gab der Gesangverein Reichenbach ein Lied zum besten.

Der Führer des Reichs Arbeitsdienstes wies auf die Bedeutung des F.A.D. hin und forderte Arbeitsdienstpflicht. Zum Schluß hielt Herr Piarrer W a l t e r eine Ansprache in seiner Eigenschaft als Bürger und Frontkämpfer. Mit einem fünfundzwanzigen Schweigen zum Andenken der Gefallenen, bei dem die Glocken läuteten, schloß die eindrudsvolle Kundgebung.

Die Feiern in Langensteinbach.

In der Gemeinderatsitzung am Montag, 20. März, fand die sozialdemokratischen Gemeinderäte Valentia K ü h l e, Schloffer, und Karl R u p p, Väter, freiwillig von ihren Ämtern zurückgetreten. Die letzten Tage waren in Langensteinbach nationale Höhepunkte wie solche seit 1914 nicht mehr erlebt wurden.

Sie vermißten Touristen gerettet

Freiburg i. Br., 21. März. Aus Pontresina wird gemeldet, das die drei im Gebiet der Bernina vermißten badischen Touristen, Helmuth Birkenmeier und Armgard Hartzold aus Karlsruhe und Grete Woerner aus Freiburg, gestern in der Marco-Rosia-Hütte noch lebend aber in völlig erschöpftem Zustande aufgefunden wurden. Sie wurden gestern abend nach Pontresina in das Hotel Morteratsch abtransportiert. Zwei Hilfsexpeditionen, die nach den Vermißten auf die Suche gegangen waren, konnten wegen Schneesturm und dichtem Nebel nichts ausrichten. Erst eine dritte von Pontresina abgegangene Hilfsexpedition fand die Vermißten in der Marco-Rosiahütte auf. Die 3 Hochgebirgstouristen hatten vor sieben Tagen den Abstieg von der Hütte aus verläßt, mußten aber wegen Schneefreier und Nebel wieder zur Hütte umkehren

und hier 6 Tage lang auf Hilfe warten. Ihr Befinden ist hilflosbedürftig, gibt aber zu Belorgnissen keinen Anlaß. Dem Flieger Udet, der am Mittwoch morgen zu Nachforschungen nach den Vermißten mit Brennstoff für 2 Stunden nochmals aufgestiegen war, paßierte ein bedauerliches Mißgeschick. Er geriet in einen heftigen Sturm, dem er lädwest ausweichen mußte. Die vom Militärflugplatz aufgestiegenen Flugzeuge, die gegen nachmittag nach dem Flieger suchten, wurden davon verdrängt, das der deutsche Pilot über Gletsch und Sondrio im Tessin niederging. Die Landung erfolgte glatt doch wurde Udet, da er keine Parapente bei sich trug, von den italienischen Behörden in Haft genommen. Freunde des Fliegers bemühen sich bereits um seine Freilassung.

„Ganz im Gegenteil! Ich sage dir, imponiert haben mir die Kerls. Sie hätten die ganze Meute alte Leute zusammengedröschert. Da ist so ein handfester Berliner mit dabei und dann noch einer... so ein Landwirtssohn scheinbar... die haben losgedröschert, das die Kerls nur so purzelten.“

„Und dieser Spielmann?“
„Der schlug zu wie die anderen und seine Schläge schienen nicht von schlechten Eltern zu kommen. Es ist eigentlich eine Schande, das die alten Leute den Rekruten oft das Leben so sauer machen.“

„Ja, lieber Freund... das alte Sprichwort. Das Volk ist sich selbst der größte Feind.“

Leutnant Rocca sitzt neben Hella und bemüht sich, sie aufs beste zu unterhalten.

Er ist ein guter Unterhalter, unerschöpflich in Geschichten, Wäzen und allen Dingen des Lebens sonst. Auch in Kunst und Wissenschaft ist er leidlich beschlagen. Er versteht selbst über Dinge, die er nicht kennt, zu sprechen, ohne sich zu blamieren.

Aber Hella ist nicht ganz bei der Sache. Immer wieder wandern ihre Blicke zu Maximilian Spielmann, der auf der anderen Seite der Tafel in mustergültiger und elegantester Weise bedient, als habe er nie im Leben etwas anderes getan.

Leutnant Rocca folgt Hella's Blick.

„Ein hübscher Mensch, dieser Soldat, gnädiges Fräulein!“

„Ja!“ lacht Hella.

„Zu hübsch fast für einen Soldaten!“

„Ja! Es ist schade, das er kein Offizier ist.“

„Nein, das ist sehr gut! Dann würde wahrscheinlich keiner von uns Gnade vor Ihren strengen Augen finden.“

„Meinen Sie? Hören Sie, Herr Leutnant, ich kenne den Mann!“

„Sie? Von Dresden her, als er noch Hoffschauspieler war?“

„Nein, auf der Reise nach Straßburg habe ich ihn kennengelernt. Er hat mir geholfen, die Koffer zu tragen, denn in Leipzig war kein Gedächtnis da. Und er hat mir auch die Fahrt bis Straßburg durch die angenehmste Unterhaltung verkürzt.“

„Das ist fabelhaft! Eines solchen Reisebegleiters braucht man sich nicht zu schämen.“

„Nein! Er war ein Kavaliervom Scheitel bis zur Sohle. Mit keinem Wort oder einem Blick ist er mir zu nahe getreten, immer fein und zurückhaltend, dabei offenerzig, geistreich.“

„Im...! Bedauerlich dann... ich verstehe, das Sie es besonders bedauern werden, das dieser Mann durch die ganze Ausbildungslehre des Soldaten gehen muß.“

„Ja! Sagen Sie, Leutnant Rocca... Ihr Bursche wird doch entlassen, wegen Krankheit. Sie müssen sich doch bald einen neuen Burschen nehmen. Wäre es nicht möglich, das Sie diesen Spielmann zu ihrem Burschen machen?“

Leutnant Rocca verbeugte sich.

„Sehr gern. Diesen Mann hätte man gern in seiner Umgebung. Aber... ob es gehen wird, mein Bursche verläßt mich in 14 Tagen. Dann ist Spielmann also knapp

zwei Monate beim Regiment. Und ob der Herr Hauptmann... beziehungsweise der Herr Oberst genehmigen wird, das Spielmann schon nach knapp zwei Monaten abkommandiert wird, das bezweifle ich.“

„Versuchen Sie es doch einmal. Spielmann ist ja letzten Endes ein Mann, der zur guten Gesellschaft gehört. Er hat das Recht gehabt, das seine Eltern arm waren das er das Einfäbrige nicht machen konnte. Vielleicht können wir da etwas ausgleichen.“

„Ich will es gern versuchen!“
Sie sah ihn dankbar an.

Die Frau Major war überglücklich.

So glatt war noch keine Tafel vorübergegangen. Die Bedienung klappte, als wenn drei ausgefodyte Oberfellner sie übernommen hätten.

Alle hatten tüchtig zugehakt, es schmeckte, schnell ging alles, wo es fehlte, war der unermüdbliche Spielmann da, fragte in seiner liebenswürdigen Weise, ob noch Braten oder was es auch war gewünscht wurde.

Von allen Seiten reanete es Komplimente, das Frau Marianne ganz stolz war.

Die Frau Oberst sagte ihr, das sie bei ihrer Gesellschaft diesen hübschen Spielmann, der so wundervoll elegant bediente, auch haben wolle.

Spielmann war, ohne das er es wollte und mußte, für alle eine interessante Figur, die Herzen spürten, das ihre Damen wohlgestimmt waren und sie ließen sich gern von dieser Stimmung treiben.

(Fortsetzung folgt.)

57. Generalversammlung der Volksbank Ettlingen

Dabei hatte unser Bürgermeister in reichem Maße Gelegenheit, seiner erprobten nationalen Gesinnung in markanten Worten Ausdruck zu geben. Am nationalen Frühlingstage wurde beim Feuerwehrhaus eine Linde gepflanzt, unter Beteiligung der gesamten Schuljugend, welche je eine Schaufel Erde auf die Wurzeln und die Urkunde in der Flasche werfen durfte. Nach einer entsprechenden Ansprache stimmten die zahlreich Versammelten begeistert Sieg-Heil-Luse an.

Abends 8 Uhr fand auf dem Turnplatz ein Höhenfeuer statt unter Glockengeläute und Böllerschüssen bei starker Beteiligung der Einwohner. Ein glücklicher Gedanke war es, daß nach der Begrüßung durch den Bürgermeister der Ortsgeistliche Herr Pfarrer Farr, die Weiherede hielt u. zwar, wie er betonte, nicht als Pfarrer oder Parteimann, sondern als Mann vom deutschen Volke, welcher auch den feldgrauen Rod trug. Wenn in einer Gemeinde Bürgermeister und Pfarrer sich so in reinem Willen die Hand reichen zu wahrer nationaler Volksgemeinschaft, da kann es um eine Gemeinde nicht schlecht bestellt sein und muß wieder aufwärts gehen.

Im Anschluß an die Begrüßung des Bürgermeisters, welche in Sieg-Heil-Luse auf Regierung und Vaterland ausklang, sang die Menge das Deutschlandlied. Die Weiherede des Pfarrers klang aus im Lied „Nun danket alle Gott“. Am Schlusse forderte ein SS-Mann zu „Heil“-Luse auf den Reichskanzler auf. Ebenso wurde der Auforderung zum Absingen des Horst-Wessel-Liedes Folge geleistet.

Damit hatten die nationalen Erhebungsfeiern in Langensteinbach ihr Ende erreicht.

Am Mittwoch früh trat der freiwillige Arbeitsdienst zum ersten Mal in die Erscheinung als nützliches Glied der Volksgemeinschaft.

d. Böllerschüsse, 22. März. Der 21. März war auch für die hiesige Gemeinde ein Ereignis, ein Erleben, ein Erwachen. Keinem, auch nicht dem ältesten Einwohner, denkt je eine derartige feierliche und gewaltige Kundgebung. Abends 7.45 Uhr konzertierte die hiesige Musikkapelle vor dem Rathaus. Während dieser Zeit stellte sich der Fackelzug auf, an dem Herr Bürgermeister Mauderer, die sonstigen Gemeindebehörden, der Militärverein, die Feuerwehr, die D. F. K., der Arbeitsdienst unter Führung des Lagerleiters Herrn Strübel, sowie der Gesangverein teilnahmen. Der Fackelzug bewegte sich unter schneidigen Märschen der Musikkapelle und der beiden Trommler- und Pfeiferkorps der Feuerwehr und D. F. K. durch die Straßen des Dries zum Wasserreservoir, wo ein mächtiges Höhenfeuer die dunkle Nacht erhellte. Zwei Ansprachen von Lehrer Schwind und dem Kreisleiter der NSDAP, Herrn Stüwe aus Karlsruhe kennzeichneten die überaus große Bedeutung des Tages. Besonders eindrucksvoll war die Totenehrung, die Herr Kreisleiter Stüwe vornahm, und die Musikkapelle mit dem Liede vom guten Kameraden beschloß. Zum Schluß erklang das Deutschlandlied, sowie das Horst-Wessel-Lied, das von der Menge begeistert mitgesungen wurde. Sechs Böllerschüsse beendeten den feierlichen Akt.

Zum Schauturnen des Turnvereins 1885

Man ist es von dem Turnverein 1885 gewohnt, daß er in seinen Werbeveranstaltungen stets etwas Besonderes bietet und man erwartet von ihm mit Recht Vollkommenheit und Gründlichkeit in seinem turnerischen Auftreten. Er ist dieser Erwartung in seinem Schauturnen am letzten Sonntag durchaus gerecht geworden. Die Veranstaltung bot in allen ihren Teilen Gipfelleistungen und gab in ihrer Mannigfaltigkeit den besten Einblick in die Arbeit, die still und ohne viel Aufhebens in unserem Turnverein geleistet wird. Sie zeigte auch, daß unsere Jugend unter der Obhut der unentwegten und begabten Führer des Vereins gut aufgehoben ist und man geht nicht fehl, wenn man annimmt, daß dieses Wertturnen das Interesse an der Turnerei und an der Sache des Turnvereins wesentlich gefördert hat. In erfreulich großer Anzahl schlossen sich jetzt schon aufgrund dieses Wertturnens junge und alte Freunde der Turnerei an und stellen sich in die Reihen der Turner und Turnerinnen. Der Turnverein hat diesen Erfolg aber auch voll und ganz verdient, denn was er am letzten Sonntag

Mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnete der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr D. Wehbecher, gen. 8.15 Uhr die Versammlung. Im Verlaufe seiner Worte gedachte er besonders der im Geschäftsjahr verstorbenen Mitglieder, zu deren Gedenken sich die Anwesenden von ihren Sigen erhoben. Als Urkundspersonen wurden die Herren Dr. Dieffenthaler und Erhard Mauderer, als Schriftführer Herr Direktor Haas ernannt.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung ergriff Herr Direktor Bächle das Wort zu einem eingehenden Geschäftsbericht, in welchem er das in Frage stehende Berichtsjahr von der rein wirtschaftlichen Seite beleuchtete. Er führte aus, daß durch den häufigen Regierungswechsel und andere beunruhigende politische Momente ein unerträglicher Schwebzustand geschaffen worden sei, daß die andauernden unsicheren Verhältnisse zu äußerster Zurückhaltung der gesamten Wirtschaft geführt hätten, daß es aber am Schluß des Berichtsjahres erfreulicherweise zur Stagnation des Schrumpfungsprozesses gekommen sei und er hoffe, daß auf diesen Stillstand auch wieder ein „Aufwärts“ folgen werde. In Ansehung all dieser Verhältnisse bezeichnete er das Geschäftsergebnis als befriedigend, wenn auch die allgemeine Rückläufigkeit im Wirtschaftsleben nicht spurlos an der Bank vorübergegangen sei, was in dem Rückgang des Umsatzes um ca. 8 Millionen zum Ausdruck komme. Weiter entnehmen wir dem Bericht, daß keinerlei Verluste eingetreten sind. Die liquiden Mittel, denen man besondere Beachtung schenkte, haben sich um ca. 27.000 Mark dem Vorjahre gegenüber erhöht. Die Zahlungsbereitschaft zeigte sogar ein derartig günstiges Bild, daß die Volksbank als einziges Geldinstitut im ganzen Bezirk in der Lage war, Kreditsanierungen in Form kleiner Kredite vorzunehmen. Besonderer Wert wurde auf pünktliche Zinszahlung gelegt. Ueber 80 Prozent aller Kreditnehmer kamen ihren Zahlungen regelmäßig nach, was in heutiger Zeit als äußerst anerkennenswert bezeichnet werden muß. Fast sämtliche ausgeglichenen Gelber sind durch erste Hypotheken gedeckt, so daß auch in Zukunft mit etwaigen Verlusten kaum zu rechnen ist. Dankgebote wur-

den nicht in Anspruch genommen. Des weiteren gab Herr Direktor Bächle eine eingehende Analyse der einzelnen Bilanzposten und streifte zum Schluß noch die Auswirkungen der wirtschaftlichen Notverhältnisse, die einschneidende Maßnahmen in die Rechte der Kreditinstitute vorzusehen, so daß an Ausleihungen auf zweite Hypotheken in Zukunft gar nicht mehr zu denken sei. Die Ausführungen des Herrn Direktor Bächle wurden mit Zustimmung aufgenommen. Dierauf berichtete der Vorsitzende, Herr Otto Wehbecher, über eine sehr ausgiebige Revisionsstätigkeit des Aufsichtsrates. Er konnte von einer soliden Geschäftsführung Kenntnis geben, die auf das Beste die Interessen der Mitglieder und Spareinleger wahrnimmt. Die Berichte wurden hierauf zur Aussprache gestellt, an der sich hauptsächlich Herr Wirtschaftsprüfer Holz mit längeren Ausführungen und Herr Dipl.-Ing. Architekt Schottmüller beteiligten. Beide Herren beendeten Vorstand und Aufsichtsrat ihren Dank für die überaus zuverlässige Leitung der Bank worauf einstimmige Entlastung erteilt wurde.

Auf Vorschlag des Vorstandes und Aufsichtsrates wurde der Verteilung des Reingewinns von 20.125,91 RM. in der Weise die Genehmigung erteilt als 6 Prozent Dividende = 10.850,05 RM. zur Ausschüttung gelangen, 6745 RM. den Reserven zugewiesen werden und ein Rest von 2580,36 RM. auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Als nächster Punkt waren Wahlen in den Aufsichtsrat vorgesehen. Die beiden sachgemäß ausstehenden Herren Karl Köhler und Karl Vint wurden durch Applikation einstimmig in ihren Ämtern wieder bestätigt. Ebenso wurde durch Zuzug anstelle des zurückgetretenen Aufsichtsrates, Otto Aulenbacher, Herr Drogeriebesitzer Friedrich Karl Schimof neu in den Aufsichtsrat gewählt. Hiermit war die Tagesordnung im wesentlichen erschöpft, zumal über Punkt „Verschiedenes“ Wünsche und Anträge nicht vorlagen. Mit Worten des Dankes an den Vorstand und die Angehörigen der Volksbank für ihre vorbildliche Pflichtauffassung schloß der Vorsitzende, Herr Wehbecher, gegen 10 Uhr die Versammlung.

zeigte, war kein oberflächlicher Tand, sondern tiefgehende und wohlverstandene Turnarbeit. Es würde zu weit führen, wollte man die einzelnen Teile des umfangreichen Programms kritisch betrachten. Jede Abteilung hat ihr Bestes gegeben. Von den kindlichen Turnspielen der Schülerinnen und Schüler bis zu den wichtigen Übungen der Männerriege mit dem Schwinghammer, von den geschmeidigen Tanz- und Gymnastikformen der Mädchen und Turnerinnen bis zu den kraftvollen Sprüngen und Schwingen der Turner war jedes Auftreten eine Glanzleistung. Man muß den technischen Leitern, den Herren Oberturnwart Strüdt, Frauenturnwart Furrer, Turnwart Egmund, Spielwart Glasfleiter und ihren Gehilfen, sowie dem Leiter des Kunstturnens am Red, Herrn Oberleutnant Schmidt für ihre opferwillige Arbeit uneingeschränktes Lob aussprechen.

Das anschließende, der Gemütlichkeit gewidmete Beisammensein in der „Sonne“ entwickelte sich zu einem harmonischen Familienabend mit dem der Deutschen Turnerschaft eigenen vaterländischen Einschlag und zeigte von einer überaus herzlichen Verbundenheit zwischen Führerschaft und Mitglieder. Auch passive Mitglieder und zahlreiche Freunde der Sache hatten sich hierzu eingefunden, um sich an der Begleitung einer echten frohen Turnerngung zu erfreuen. Der Tag war ein Erfolg. Deshalb, ihr Turnerinnen und Turner und alle, die ihr es noch werden wollt, auf zu neuer Arbeit, neuen Aufgaben und neuen Erfolgen!

Gut Heil!

Turner - Handball

Turnverein Ettlingen 1885 - Turnv. Weinsheim 1862 1:5.

Das Spiel ist die schwerste Enttäuschung, die die Mannschaft des Turnverein 1885 ihren Anhängern bereiten konnte. Seit Jahren hat sie so keine schlechten Leistungen gezeigt wie

am letzten Sonntag. Ein solch katastrophales Versagen ist ganz unverkennbar; dabei handelt es sich durchaus nicht um die verlorenen zwei Punkte, sondern darum, daß die Mannschaft, von der man bisher einen besonderen Schwung gewohnt war, ein Spiel vorführte, das bei weitem nicht an ihr Können heranreichte. Nicht viel besser war es beim Gegner. Wenn er auch im Spielverlauf und im Zusammenstoß besser war und dadurch verdient gewonnen, so muß doch von ihm gesagt werden, daß auch sein Spiel lange nicht das war, was man von einem Endspiel um die Badische Handballmeisterschaft erwarten darf. Dafür zeichnete sich diese Mannschaft durch ein großes, widerwärtig unfaires Spiel aus, mit dem sie zwar zwei Punkte rettete, das ihr aber auch das Zeugnis der unbilligsten Mannschafft von allen Teilnehmern an den Endspielen ausstellte. Es wundert nicht, wenn die einheimische Mannschaft nach und nach von der durch Weinsheim begonnenen unsauberen Spielweise mitgerissen wurde, bedauerlich ist aber, daß sie dadurch vollständig ihr inneres Gefüge verlor und von planmäßiger Zusammenarbeit nichts mehr erkennen ließ. Der Hauptschuldige an dem Zusammenbruch ist aber zweifellos der Schiedsrichter, der neben einer ausgesprochenen Unfähigkeit eine Willenlosigkeit zeigte, an der das Spiel selbstverständlich zugrunde gehen mußte. Das bedeutet aber keine Entschuldigung für das Versagen unserer Mannschaft, sondern soll nur zur Charakterisierung des Spieles erwähnt sein.

Wir wollen hoffen, daß die 1888er am nächsten Sonntag gegen Turnv. Durlach in Durlach sich auf sich selbst befinden und ihre gewohnte Form wiederfinden werden. Ar.

Durlacher Viehmarkt vom 22. März. Auftrieb: 42 Kühe, 17 Kalbinnen, 8 Kälber. Preise: Kühe 300-450 Mk., Zucht Kühe 300 bis 450, Kalbinnen 300-350, Kälber 130-200 Mk. je Stüd.

Verkauf Samstag, den 25. März
vormittags 8 Uhr
Rheinstraße 79, Geflügelhandlung Weiler
Hammelfleisch das Pfd. 50 - 70 Pfg.
Williard

Fürs kommende Frühjahr
empfehle sämtliche Sorten
künstl. Düngemittel und Kalk
Torfstreu und Torfmull
Bestellungen auf **la Saatkartoffeln**
bitte jetzt schon aufzugeben.
Schleinkofer, Ettlingen
Ebendaselbst 5 Zinken-Kultivator, gebraucht, aber gut erhalten, zu verkaufen.

Gut erhalten, leichter
Kuhwagen
umkündelbar, billig
zu verkaufen
Vieltheim, Rheinstr. 33
Gute 753
Wag- und Fahrfuß
35 Woch. träftig, zu verkaufen
Steinmüllern, Fischeheimerstraße 19.

Kalbin
mit Mutterkalb zu verkaufen
Malsch, Friedrichstr. 178
Ein 7 Mon. alt grauer
Schäferhund
zu verkaufen
Dürmerheim
Unt. Bahnhofstraße 395.

Frisch-Fische
in bester Qualität
Schwerste Eispackung
Kablau
im ganzen 18 Pfd.
im Schnitt 20 Pfd.
Kablau-Filet
ohne Bauchlappen
Pfund 32 Pfd.
Schellfische
o. Kopf Pfund 40 Pfd.
Citronen, Kapern
Paniermehl
Süßbücklinge
Pfund 22 Pfd.
Kerlingssalat 1/2 Pfd.
Fleischsalat 15 Pfd.

Keinen widerlichen Geruch mehr!
Parkett
Linoleum und Möbel
pflegt man nur noch mit
Eukalyptus oder Fichtennadelwachs.
Hygienisch und qualitativ unerreicht.
Für den Frühjahrsputz empfehle ich weiter
Putztücher, gute Qualitäten in allen Preislagen
Bürsten, St. v. 16 Pf. an
Schrupper, Fensterleder, Schmierseife, Caust Soda usw.
Bodenbeize in all. Farb.
1 Pfd.-Dose von 40 Pf. an
Herm. Hauck
Drogen - Lebensmittel
In der neueröfneten
elektrischen Wäscherei
von
Frau F. Ullrich
Rheinstraße 20
waschen die Frauen billiger wie zu Hause.

Heute eingetroffen
frische Seefische
und
frisch gewässerte
Stockfische
Mich. Weiler
Rheinstraße 79
Telefon 166.
Verkaufe Freitag und Samstag früh auf dem Marktplatz.

Technikum
Bingen a. Rh.
Höhere techn. Lehranstalt
ingenieurwissenschaftliche Ausbildung im Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenhochbau, Automobil-, Flugzeugbau m. Flieger-schule
Programm frei.

Frohmlüller'sche
Feld- und Garten-Sämereien
in bekannter Güte empfiehlt
Hermann Hauck
Drogen - Lebensmittel

Schöne, sonnige
3-Zimmerwohn.
auf 1. Mat. von rubig. Mieter, pünktl. Zahler zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 21 an den Kurier.

Frachtbriefe
Eilfrachtbriefe
Expreskkarten
Frachtanhänger
Eilgutanhänger
Expresbanhänger
Buch- und Steindruckerei
R. Barth

Berufstätige, jung
Leute suchen auf
1. Mai schöne Mansarden-Wohnung
2 Zimmer, Küche und Zubehör. Mbl. Pf. oder heimeinräume oder deren Nähe. Angebote an den Kurier.

FAMILIEN-DRUCKSACHEN
BESUCHSKARTEN
VERLOBUNGSANZEIGEN
VERMÄHLUNGSANZEIGEN
GEBURTSSANZEIGEN
DANKSAGUNGSKARTEN
GLÜCKWUNSCHKARTEN
u. s. w.
Befert in vornehmer Aufmachung äußerst preiswert
BUCH- UND STEINDRUCKEREI
R. BARTH, ETTLINGEN

Pfannkuch
5% und unsere
RABATT!

Blum
Anzeigen
beforsagen
völlig!

Für den
Auto-Fernverkehr
haben wir
Frachtbriefe und Ladelisten
einzeln und in Blocks vorrätig
Buch- u. Steindruckerei R. Barth